

Klimawandel

Dürren in Europa seit 2015 "die schlimmsten seit mehr als 2000 Jahren"

Anhand von 2.000 Jahre alten Baumringen sehen Forscher alarmierende Beobachtungen bestätigt: Schon seit Langem wird es immer trockener, seit 2015 aber in extremem Maße.

15. März 2021, 21:17 Uhr / Aktualisiert am 15. März 2021, 21:27 Uhr / Quelle: ZEIT ONLINE, AFP, [iso](#) / [84 Kommentare](#) /

[ARTIKEL HÖREN](#)



Kajaks auf dem aufgerissenen Flussbett des Doubs in Frankreich. Die Dürre in der Region hatte 2020 zum niedrigsten Wasserstand seit über einem Jahrhundert geführt. © Sebastien Bozon/dpa

Die seit 2015 auftretenden Hitze- und Dürreperioden sind die verheerendsten seit mehr als 2.000 Jahren. Dies ergab eine Studie eines Wissenschaftlerteams unter der Leitung von Ulf Büntgen von der Universität Cambridge. Für die Untersuchung mit dem alarmierenden Fazit, die sie in der Fachzeitschrift *Nature Geoscience* [<https://www.nature.com/articles/s41561-021-00698-0>] veröffentlicht haben, werteten die Expertinnen Eichenringe aus, die bis zu 2.110 Jahre alt sind und damit in die Zeit der alten Römer zurückreichen.

Die Forscher stellten dabei einen Langzeittrend zu trockener Witterung fest, der sich ab 2015 rasant beschleunigte. Sie gehen davon aus, dass die Veränderungen des Klimas durch

die Aktivitäten von Menschen verursacht werden, die den sogenannten Jetstream beeinflussen. Hierbei handelt es sich um Starkwinde im Bereich der Tropopause, welche Luft großräumig transportieren und Wetterphänomene beeinflussen.

"Klimawandel [<https://www.zeit.de/thema/klimawandel>] heißt nicht, dass es überall trockener wird", erläuterte Büntgen. "Mancherorts mag es feuchter und kälter werden, aber die Extreme werden zunehmen." Dies könne für die Landwirtschaft, die Ökosysteme und die Menschen insgesamt "verheerende" Auswirkungen haben. Nach seinen Feststellungen habe es in Zentraleuropa seit 2015 "extreme" Hitze- und Dürreperioden gegeben.

Mehr zum Thema

Klimawandel

Stefan Rahmstorf

"Für Europa könnte das extreme Hitzewellen bedeuten"

[<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2021-02/stefan-rahmstorf-klimaforschung-extremwetter-klimawandel>]

Klima

Zehn Fakten zum Klimawandel

[<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-11/klimagipfel-in-katowice-klimawandel-fakten-mythen-globale-erwaermung-wissenschaft>]

Klimapolitik

Grüne Utopien sind keine Lösung

[<https://www.zeit.de/2020/11/klimapolitik-bundesregierung-wirtschaftswachstum-klimaziele-co2>]

Die Stämme, die für die Studie herangezogen wurden, waren 147 Eichen aus Bayern und Tschechien. Diese waren zum Teil aus Gebäuden entnommen oder entstammten archäologischen Fundorten. Die Forscherinnen nutzten aber auch noch lebende Bäume und verglichen die Sauerstoff- und Carbon-Isotope von insgesamt 27.080 Wachstumsringen. So konnten sie Rückschlüsse auf die Verfügbarkeit von Wasser und die Auswirkungen von Hitze ziehen.

Insgesamt ergab sich dabei der Trend, dass das Klima in Europa allmählich trockener wird. Gegen den Trend gab es besonders feuchte Sommer in den Jahren um 200, 720 und 1100. Besonders trockene Sommer wurden für die Jahre um 40, 590, 950 und 1510 festgestellt. Die für die Jahre 2003, 2015 und 2018 ermittelten Werte zur Trockenheit gingen weit über das hinaus, was für den gesamten untersuchten Zeitraum von 2.110 Jahren galt.

Klimawandel - Was, wenn wir nichts tun?

Waldbrände, Eisschmelze, Unwetter: Der Mensch spürt die Erderwärmung. Wie sieht die Zukunft aus? Der Klimaforscher Stefan Rahmstorf erklärt unsere Welt mit 4 Grad mehr.

Bereits in einem 2019 von *Nature Climate Change* veröffentlichten Bericht hieß es, dass Veränderungen des Jetstreams das Risiko von Dürreperioden in Nordwestamerika, Westeuropa, Westrussland und der Ukraine stark erhöhen. Ein Viertel der weltweiten Lebensmittelproduktion könnte somit betroffen sein.

STARTSEITE › [<https://www.zeit.de/index>]